

Deutscher Lebenslauf als blinder Befehlsempfänger

Nico Biermanns legt in seinem Buch offen, wie der Vettweißer Landarzt Dr. August Bender seine NS-Vergangenheit verklärt hat

VON SILVIA JAGODZINSKA

RÖDINGEN „Noch nie so voll“ war die 60 Quadratmeter große, ehemalige Synagoge im LVR-Kulturhaus Landsynagoge. Anlass des gesteigerten Besucherinteresses war die Buchvorstellung über den Landarzt und SS-Sturmabführer Dr. August Bender, der sich 1949 als Kassenarzt in Vettweiß-Kelz niederließ. Autor ist Nico Biermanns von der RWTH Aachen. Im Rahmen einer Seminararbeit über NS-Täter wählte er Bender aus, weil dieser „aus der Region stammt, bis 1988 hier praktizierte und bis vor 15 Jahren noch gelebt hat“. Zudem schrieb der einstige Angeklagte im Buchenwaldprozess der Amerikaner 1993 seine „recht ausführlichen Memoiren“, die sich in der Täterdokumentation als „spannend“ erwiesen.

Unfähig zur Reflexion

Resümierend befand Biermanns den Sturmabführer „zu einer Reflexion seiner Verstrickung in das verbrecherische NS-System weder fähig noch willens“. Bender-Zitate belegen das. Er beschrieb ein Konzentrationslager als „in sich lebensfähiges Gebilde“. Seine Entgegnung auf das Statement, in den Gaskammern seien Tausende vernichtet worden, lautete: „Stimmt, Läuse und sonstiges Ungeziefer“. Bender habe seine „Rolle im KZ Buchenwald bis zum Schluss verklärt und erhielt sich ein tadelloses Selbstbild in der

Öffentlichkeit. Er war ein kleines Rädchen im Getriebe der NS-Verbrechen, kein Sadist, aber blinder Befehlsempfänger und Karrierist“.

Die Fakten aus Biermanns Recherchen: Bender (1909 bis 2005) legte nach dem Besuch der Volksschule in Kreuzau am Realgymnasium Düren 1929 sein Abitur ab und studierte Medizin in Bonn, Köln, Freiburg und Kiel, wo er 1935 promovierte. 1933 trat er in die NSDAP und in die Allgemeine SS ein. In die Sanitätsabteilung der SS-Totenkopfverbände im KZ Buchenwald wur-

de er 1938 als hauptamtlicher Führer bei vollem SS-Gehalt eingestellt. Zuständig war er für die SS-Wachmannschaften und die KZ-Häftlinge.

Lügen, Ungereimtheiten

Seine Bewerbung und Einstellung bei den SS-Totenkopfverbänden liegt handschriftlich vor. Trotzdem bestritt er diese Tatsache: „Dies geschah nicht auf mein Betreiben hin, ich hätte meine Übungen lieber bei der Wehrmacht weiter gemacht“.

„Eine reine Lüge“, wie der Autor folgerte, er enttarnte weitere Lügen und Ungereimtheiten. Scheinbar nicht bewusst war Bender sein Luxusleben bei der SS auf Kosten der Häftlinge, schwärmte er doch in seinen Memoiren von den „Finessen“ des Kommandaturkasinos unter dem berühmten Lagerkommandanten Karl Otto Koch, während die Tagesration der Häftlingsverpflegung aus durchschnittlich 350 bis 500 Gramm Brot, einem Liter dünner Suppe, etwas Margarine, Wurst oder Käse bestand. Aufgrund

diverser Kriegsauszeichnungen wies der Referent Benders Teilnahme am West- und Ostfeldzug in Polen 1939 nach und präsentierte dessen Beförderungsurkunde zum SS-Sturmabführer der Waffen-SS 1943. Ferner liegt die Austrittsbescheinigung aus der römisch-katholischen Kirche vor, der als Ausweis besonderer ideologischer Nähe zum Nationalsozialismus galt, den Bender aber später bestritt.

Verdiente Persönlichkeit?

Zurück als Truppenarzt in Buchenwald selektierte der SS-Arzt die Häftlinge in zehn Kategorien, von „transportfähig“ bis „unbrauchbar“, letzteres kam dem Todesurteil in Auschwitz oder Bergen-Belsen gleich. Die Beweislisten von mindestens 1000 solchermaßen ausselektierter Menschen liegen vor. Ferner war er bei Exekutionen anwesend und ließ die Insassen von zwei D-Zügen in Zelle am See „lieber einfach verrecken“ als sie freizulassen. Nachgewiesen sind auch seine aufgebauten Netzwerke nach Entnazifizierung und Entlassung aus der Haft (beides 1948), die von lediglich zehn Jahren auf drei heruntergesetzt wurde. Demgegenüber wurde Bender als Landarzt im Nachruf im Amtsblatt der Gemeinde Vettweiß als „Institution“ und „verdiente Persönlichkeit“ bezeichnet. Das Interesse der Zuhörer in der ehemaligen Landsynagoge an weiteren Gesprächen mit dem Referenten war groß.



Die ehemalige Landsynagoge ist überfüllt: Buchautor Nico Biermanns von der RWTH Aachen hat ausführlich die Geschichte des Kelzer Landarztes Dr. August Bender recherchiert, der als Arzt im KZ Buchenwald tätig war. FOTO: S. JAGODZINSKA